

Thomas Harndt, Claus Korch
Graphik zu literarischen Texten

Ausstellung im Foyer der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin
19.01. – 18.03. 2011

Thomas Harndt

- *1932 Berlin
- 1951 – 1956 Studium bei Curt Lahs an der Hochschule für Bildende Künste Berlin
- seit 1956 Zeichenlehrer an der Droste-Hüshoff-Oberschule (Gymnasium) in Berlin; lebt und arbeitet in Berlin: Bilder in Öl, Handzeichnungen, Druckgraphik in verschiedener Technik, illustrierte Bücher
- seit 1956 Einzel- und Gruppenausstellungen, vorwiegend in Berlin, Norddeutschland, Mannheim, Paris u.a. Verschiedene Werke befinden sich in öffentlichem Besitz: u.a. Berlinische Galerie, Kupferstichkabinett Berlin, Kunsthalle Bremen, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.



Aus: Heinrich v. Kleist „Das Erdbeben in Chili“, 3 Radierungen von Thomas Harndt, Berlin 2003



Aus: Franz Kafka „Das Haustier der Synagoge“, mit 5 Aquatinta-Radierungen von Claus Korch, Berlin 2008, UB FU: 38/2008/22044

Claus Korch

- *1936 Magdeburg
- 1956 – 1961 Studium bei Ludwig Gabriel Schrieber an der Hochschule für Bildende Künste Berlin
- seit 1964 Zeichenlehrer am Gymnasium Steglitz in Berlin; lebt und arbeitet in Berlin: Stein- und Bronzeplastiken, Zeichnungen, Druckgraphik in verschiedener Technik, illustrierte Bücher
- seit 1968 Einzelausstellungen und Teilnahme an Gruppenausstellungen vorwiegend in Berlin, auch in Norddeutschland, Mannheim u.a. Verschiedene Werke befinden sich in öffentlichem Besitz: u.a. Berlinische Galerie, Georg-Kolbe-Museum Berlin, Kupferstichkabinett Berlin, Kunsthalle Bremen, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

Sind diese Bilderbücher, eher schwächliche Erzeugnisse, die nicht stehen können, sondern liegen müssen, diese Bücher, die zwei jetzt pensionierte Schullehrer, Claus Korch und Thomas Harndt – letzterer allerdings der Sohn eines ehemaligen Rektors dieser Universität – geschaffen haben, in einer Universitätsbibliothek am rechten Ort? Ich meine „ja“ und will versuchen dies zu begründen.

Künstler können klug sein, nicht zuletzt deshalb, weil sie beim Arbeiten, wenn es sich nicht um eruptives Herausschleudern von Einfällen handelt, viel Zeit zum Nachdenken haben. Der vor einigen Jahren verstorbene Berliner Maler Manfred Bluth hat 1986 in einem Büchlein „Weltbild und Bilderwelt“ eine Sentenz geschrieben, die bei einem Künstler überrascht: „Nicht die geringste Einsicht, die einem über die gewachsene Zahl der Lebensjahre zuteil wird, ist die, daß es nicht auf alle Fragen, die das Leben aufwirft, eine Antwort geben kann. Sinne ich selber darüber nach, so sind es diese beiden, die ich an erster Stelle nennen würde: Wie lebt man richtig und wie erzieht man eigentlich Kinder richtig?“ Bei einem wirklichen Pädagogen fließen beide Fragen zusammen. Und die Antwort ist die Persönlichkeit

Ich habe weder bei Claus Korch noch bei Thomas Harndt auf der Schulbank gesessen, aber ich weiß, daß sie hervorragende Pädagogen waren, und man kann es den hier ausgestellten Arbeiten auch entnehmen, wenn man sich nur vergegenwärtigt, daß Unterricht und schöpferische Tätigkeit ineinandergegriffen haben, wie es der Begriff Bildung, wenn wir ihn richtig verstehen, ja besagt.

Claus Korch gab Unterricht in den Fächern Deutsch und Kunst, Thomas Harndt in den Fächern Französisch und Kunst. Sie waren also beide sowohl für das Wort wie für das Bild zuständig, diese beiden Pole unserer Kultur, die man für die geistige Bewegung braucht wie zwei Beine zum Laufen. „Wort“ und „Bild“, beide einsilbig und hart im Klang, das ist natürlich ein weites Kampffeld, und ich werde mich hüten, hier in der Universitätsbibliothek, wo Wort und Schrift in der erdrückenden Übermacht sind, es zu betreten. Wir haben in der Schule lesen gelernt, aber nicht sehen, weil man glaubt, das könne man schon immer. Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, sagt das Johannesevangelium. Aber den Schöpfergott hat man sich dennoch immer als bildenden Künstler vorgestellt. Am Anfang steht das Wort. Das gilt auch für die Symbiose von Text und Bild, die Korch und Harndt hier vorführen. Das ist überhaupt bei illustrierten Büchern der Fall. Nur ausnahmsweise werden Dichter durch Kunstwerke zu Texten inspiriert. Das ist etwa bei E.T.A. Hoffmann oder im Biedermeier bei der beliebten Gattung der Gedichte zu Gemälden geschehen. Wenn der Kunsthistoriker sich bemüht, Texte zu Bildern zu machen, wünscht er sich, ein Dichter zu sein, um das, was sich nicht in der Alltagssprache fassen läßt, doch irgendwie formulieren zu können – formulieren, in dem Wort liegt schon das Eiertänzerische dieser Tätigkeit.

Was man hier ausgebreitet sieht, sind nicht die üblichen illustrierten Bücher, wo Bilder gewöhnlich im Auftrag eines Verlegers entstanden sind, um den Leser durch Oasen in der Bleiwüste bei Laune zu halten. Die Bilder sind Huldigungen, die die Künstler erlesenen Texten darbieten. „Seht, diese Funken können Dichtergedanken im Künstler schlagen“ scheinen sie zu sagen.

Korchs und Harndts gesammelte Werke, nur achtzehn an der Zahl, verteilen sich über 40 Jahre von 1968 bis 2008 und keineswegs regelmäßig, also nicht einmal fünf Werke pro Jahrzehnt. Überhaupt ist das Regelmäßige, eigentlich erstaunlich bei zwei Pädagogen, nicht ihre Sache. Jedes Werk – ich vermeide das Wort „Buch“ – ist ganz anders als das vorhergehende. Zwischen 1987 und 2003 ist eine große Pause, um einen Begriff aus dem Schulalltag zu verwenden. Den Beginn des Reigens macht ein richtiges 116 Seiten umfassendes Buch, das sogar stehen kann, wenn man sich beim Aufstellen geschickt anstellt, und in einem Verlag erschienen ist, dem Heimeran-Verlag mit einer Auflage von 810 Stück. Es handelt sich um eine Auswahl aus den berühmten „Charakteren“ von La Bruyère, übersetzt von Thomas Harndt und Claus Korch und mit 9 Aquatintaradierungen von dem Erstgenannten versehen. Von dem kurzen Voltaire-Text „Das Schöne, Schönheit“, der 2008 erschien, sind dagegen nur 15 Exemplare gedruckt worden. Sie sehen: Das Unternehmen ist keine Bestsellerie. Zu den nur in 40 Zeilen versammelten Worten hat Thomas Harndt sieben Radierungen geschaffen, darunter zwei Voltaire-Porträts, von denen das eine, ganz klein, die Karikatur einer Karikatur ist: „Voltaire beim Ankleiden“. Auch Claus Korch hat die Auflage von Franz Kafkas Fragment „Das Haustier der Synagoge“ mit stilsicher treffenden Bildern auf 15 Exemplare begrenzt.

Die Texte sind ganz unterschiedlicher Art. Die Lebenszeiten der Autoren reichen vom 13. Jahrhundert, von Herbert de Paris, der die „Schwanenkinder“ geschrieben hat, bis zu Georg Trakl und Hans Schielhuth, dieser mit einer Huldigung an die Schauspielerinnen Asta Nielsen, wenn ich nicht den Brief mitzähle, den Claus Korch 1974 an den Kustos der Hamburger Kunsthalle Eckhard

Schaar geschrieben hat. Er hat dazu eine Bildnisradierung des Adressaten geschaffen und Thomas Harndt hat fünf Ansichten von Berliner Ruinen aus der Umgebung von Korchs damaligem Atelier in der Nähe des Martin-Gropius-Bauwerks beige gesteuert, das Ganze ein Berlin-Dokument und auch eine autobiographische Notiz in einer noblen Kassette. Es versteht sich von selbst, daß alle Graphiken und Texte auf edlem Papier gedruckt sind und daß die typographische Gestaltung wohlüberlegt ist.

Ein Gedicht von Hugo von Hofmannsthal „Reiselied“ konnte Thomas Harndt zu vier Radierungen inspirieren, ein groteskes Märchen der Brüder Grimm „Die zwölf faulen Knechte“ Claus Korch zu jeweils einer aperçuhaften Radierung. Manchmal sind es Erzählungen oder auch nur Ausschnitte aus Dichtungen, die Bilder hervorgerufen haben. Von Clemens Brentanos „Schnürlieschen“ ist nur der Anfang gedruckt und mit fünf großen Radierungen versehen. Es geht um den König Taliqualis im Land Soso, der nur lachende Leute um sich sehen wollte, und wer sich nicht der Spaßgesellschaft einfügte, wurde vom ganzen Volk verlacht und aus dem Land Soso herausgekitzelt. Man mag einen Zeitbezug erkennen, aber er drängt sich nicht auf. Der Stil der Bilder ist dem Charakter der Erzählung angepaßt.

Die Texte, die die Beiden ausgewählt haben, sind stets Fundstücke aus eher abgelegenen Bereichen der Literaturgeschichte, gleichsam Mitbringsel aus weit ausgreifenden Streifzügen. Sie führen vor, was es alles gibt, das wir nicht genügend zur Kenntnis nehmen. Aktuelles bleibt ausgeklammert. Es war bei diesen Funden indessen nicht der blinde Zufall, der gewaltet hat, sondern ein Gespür, das manchmal vom kritischen Erleben der eigenen Gegenwart gesteuert ist und so in der Darstellung pädagogische Absichten verfolgt. Die kleine Ausgabe von La Bruyères seinerzeit hochberühmten „Charakteren“, das den Zeitgenossen einen immer gültigen Spiegel vorhält, ist in dem besonderen Jahr 1968 erschienen.

Fragt man, warum gerade dieser und nicht ein anderer Text gewählt ist, dann zeichnet sich ein Bild auch der beiden Künstlerpersönlichkeiten ab, die sich freundschaftlich nahe stehen und doch verschieden sind. Man muß allerdings genauer hinsehen, um diese Verhältnisse zu erkennen. Und wer tiefer blickt, spürt auch die Schicksale auf, die ihre Prägespuren hinterlassen haben. Nicht zufällig hat das ovidische Ikarus-Thema Claus Korch nicht nur in einem großen, mit dramatischen Holzschnitten ausgestatteten Heft, sondern auch in einer machtvollen Marmorskulptur gestaltet. Man kann nicht bei dem einen sagen: „Das ist der mit den Nägeln“ und bei dem anderen: „Das ist der mit den Kopffüßlern“. Beide Korch und Harndt, haben sich einem Dienst an der Literatur und ihren Lesern verschrieben, so wie sie auch als Pädagogen in der Schule im Dienst standen.

Gut vergleichen kann man sie in ihren 2003 geschaffenen, jeweils drei Radierungen zu zwei Erzählungen von Heinrich von Kleist, die ohne den Text erschienen sind und deren Kenntnis voraussetzen. Claus Korch hat die Erzählung „Das Bettelweib von Locarno“ gewählt. Das erste Bild ist die an Krücken sich dahin schleppende Bettlerin, das zweite ein Interieur mit Tisch, Kerze, Hund und Pistole, das dritte die aus dem Tor des brennenden Schlosses stürzende Schloßherrin mit dem Ausdruck des Entsetzens in ihrem Gesicht.

Thomas Harndt hat die apokalyptische, religiösen Wahn anklagende Geschichte „Das Erdbeben von Chili“ ebenfalls gleichsam in drei Akten eines Dramas inszeniert. Auf das bizarre Bild der Zerstörung und die Darstellung der scheinbar erlösenden Mondnacht folgt das Bild der Leiche des kleinen Philipp neben einem Kreuzifix.

Was man in dieser Ausstellung sieht, ist freilich nur ein Ausschnitt aus der künstlerischen Tätigkeit der Beiden. Thomas Harndt ist Maler, vor allem Landschaftsmaler, und Claus Korch ist Bildhauer, befaßt sich also mit Körpern, vor allem menschlichen, aber es gibt auch in Stein gehauene Stilleben, nicht zufällig. Ein stilles Leben ist auch seinen Menschenbildern eigen. Proben, was sie als Künstler unabhängig von Texten machen, können Sie sehen und mit den Bildern zu Texten vergleichen. Bei Thomas Harndt, der das kleine, und kleinste Format bevorzugt, mit einem leisen Spott gegenüber den raumbeherrschenden, auftrumpfenden Maschinen der Großmaler, ist der kleine gegen seinen Nachbarn fein abgestufte Farbleck das Element des Bildes. Das gilt auch für manche seiner Graphiken, wo aus einem Flimmern von hellen und dunklen Flecken sich das herauskristallisiert, was auf den Text Bezug nimmt. Bei Claus Korch dagegen ist die Linie das Grundelement der Gestaltung, und man spürt die Hand des Bildhauers, die bald sanft, bald kräftig agiert.

Helmut Börsch-Supan

(leicht veränderter Auszug aus der Einführung in die Ausstellung am 19.01.2011)

Ausgestellte Werke

(Alle aus privatem Besitz, andernfalls ist die Signatur der UB FU angegeben.)

Thomas Harndt

Gotthold Ephraim Lessing, „Zwölf Fabeln“, mit 11 Radierungen von Thomas Harndt, Berlin 1969

Joachim Du Bellay, „Les Regrets“, mit 10 Radierungen von Thomas Harndt, Berlin 1981

Heinrich v. Kleist „Das Erdbeben in Chili“, 3 Radierungen von Thomas Harndt, Berlin 2003

Theodor Fontane, „Guse im Oderbruch“ aus dem Roman "Vor dem Sturm", mit 5 Radierungen von Thomas Harndt, Berlin 2004

Pierre Corneille, „Stances“, mit 4 Radierungen von Thomas Harndt, Berlin 2008

Voltaire, „Das Schöne, Schönheit“, mit 7 Radierungen von Thomas Harndt, Berlin 2008

Hugo von Hofmannsthal, „Das Reiselied“, mit 4 Radierungen von Thomas Harndt, Berlin 2010

Claus Korch

Georg Trakl, „Die junge Magd“, 7 Holzschnitte von Claus Korch, Berlin 1984

Brüder Grimm, „Die 12 faulen Knechte“, 12 Radierungen von Claus Korch, Berlin 1984

Hans Schiebelhuth, „Asta Nielsen“, 12 Holzschnitte von Claus Korch, Berlin 1985

P. Ovidius Naso, „Der Sturz des Ikarus“. Metamorphosen VIII 183-235“, 5 Holzschnitte von Claus Korch (Übersetzung von Claus Friedrich), Berlin 1987

Heinrich von Kleist, „Das Bettelweib von Locarno“, 3 Aquatinta-Radierungen von Claus Korch (ohne Text), Berlin 2003

Clemens Brentano, „Vom König Talisqualis“, 5 Radierungen von Claus Korch, Berlin 2004

Franz Kafka „Das Haustier der Synagoge“, mit 5 Aquatinta-Radierungen von Claus Korch, Berlin 2008, UB FU: 38/2008/22044

Gemeinsame Werke

Jean de La Bruyère, „Charaktere“, mit 9 Aquatinta-Radierungen von Thomas Harndt (Übersetzung von Thomas Harndt und Claus Korch), München: Heimeran 1968

Herbert de Paris, „Die Schwanenkinder“, 6 Radierungen von Claus Korch und 4 Radierungen von Thomas Harndt, Berlin 1970

Stéphane Mallarmé, „Pauvre Enfant pâle“, 7 Radierungen von Claus Korch (Übersetzung aus dem Französischen von Thomas Harndt und Claus Korch), Berlin 1971

Stéphane Mallarmé, „Réminiscence“, mit 10 Radierungen von Thomas Harndt (Übersetzung von Thomas Harndt und Claus Korch), Berlin 1973

Claus Korch, „Ein Brief an Eckhardt Schaar“, Text und 1 Radierung von Claus Korch und 5 Radierungen von Thomas Harndt, Berlin 1974, UB FU: 48/73/11904(6)

Clemens Brentano, „Der schiffbrüchige Galeerensklave vom Toten Meer“, 6 Radierungen von Claus Korch und 5 Radierungen von Thomas Harndt, Berlin 1977

Kataloge

Thomas Harndt: Ölbilder, Handzeichnungen, Druckgraphiken. Claus Korch: Skulpturen, Handzeichnungen, Druckgraphiken. Ausstellung, Kunsthalle Bremen, vom 8. April bis zum 13. Mai 1973. Berlin: Hartmann [1973]. UB FU: 18/73/20818(4)

Thomas Harndt: Ölbilder und Grafik. Korch, Claus: Skulpturen, Zeichnungen und Grafik. Ausstellung vom 19. Oktober 1981 - 21 November 1981. Graphisches Kabinett der Galerie Pels-Leusden. Berlin 1981. UB FU: 14/82/23371(9)

Thomas Harndt: Bilder und Zeichnungen. Claus Korch: Plastik und Zeichnungen. Städtische Kunsthalle Mannheim: 15. Juli bis 20. August 1978. Mannheim 1978

Claus Korch: Skulpturen, Zeichnungen, Druckgraphik. Ausstellung Museum für Kunst und Kulturgeschichte, St. Annen-Museum Lübeck, 23. März bis 30. April 1989 [Katalogbearb.: Gerhard Gerkens]. Lübeck: 1989

Claus Korch: Skulpturen und Graphik. Ausstellung Galerie Taube 30. August - 12. Oktober 1991. Berlin 1991. UB FU: 88/91/26780(1)

Claus Korch: Zeichnungen. [Hrsg. von Günter und Waldtraud Braun zum sechzigsten Geburtstag von Claus Korch]. Berlin: Kupfergraben-Verl.-Ges. 1996. UB FU: 84/96/30635(8)

Claus Korch: Skulpturen und Zeichnungen. Zum 70. Geburtstag von Claus Korch [zur gleichnamigen Ausstellung im Georg-Kolbe-Museum, Berlin; 9. April bis 21. Mai 2006; mit Texten von Ursel Berger und Helmut Börsch-Supan]. Berlin 2006.

Zusammenstellung der Literaturliste: Dr. Susanne Rothe / UB FU Berlin; Freundliche Unterstützung: Frau Ursula Eckertz-Popp / Fotostelle der UB FU Berlin (Fotos und Layout), Herr Dr. Sean Nowak / UB FU,

Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, Garystr. 39, 14195 Berlin, Montag – Freitag 9 – 20 Uhr